



Jochen Haußmann

Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
Parlamentarischer Geschäftsführer, stellv. Vorsitzender und
gesundheitspolitischer Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion

PRESSEMITTEILUNG

vom 13. September 2021

Jochen Haußmann: Dem Rückgang in der Landwirtschaft entgegenwirken

Regionale Fleisch-Produktion mit hoher Qualität am Beispiel Maier-Müller-Kurz ist ein guter Weg

Da waren es noch 79. Oder nur noch drei, wenn Schweinehaltung im Rems-Murr-Kreis aus der Sicht von Rainer Müller betrachtet wird, der im Backnanger Stiftsgrundhof Schweine züchtet: „Wir sind einer von noch drei Betrieben mit nennenswerter Muttersauenhaltung“, sagt er mit Blick auf die Betriebsentwicklung im Rems-Murr-Kreis. 79 Betriebe mit Schweinen gab es Ende 2020 insgesamt, sagt das Statistische Landesamt. 21 weniger als das Jahr davor. Ralf Maier, mit seinem Betrieb in Alfdorf-Pfahlbronn beheimatet, produziert Milch und betreibt Rindermast. Diese Form der Landwirtschaft ist derzeit ebenfalls auf dem absteigenden Ast: Von 176 Betrieben sank die Zahl binnen eines Jahres auf 147 Betriebe Ende 2020. Dass beide Betriebe überleben, verdanken sie ihrer Zusammenarbeit mit der Metzgerei Kurz in Schorndorf, wobei die keine kleine Metzgerei ist: 220 Schweine werden täglich verarbeitet, dazu 25 Rinder. Beliefert werden Metzgereien, Gastronomie, Lebensmitteleinzelhandel, Vereine, Kantinen, Großküchen oder auch Bäckereien und Cafés im Umkreis von rund 80 Kilometern. Der entscheidende Unterschied für die Lieferanten beträgt zwölf Prozent. So viel kann die Metzgerei ihren liefernden Betrieben über dem Marktpreis bezahlen, weil das Konzept, Kunden mit regionalen Produkten anzusprechen, aufgeht: „Das sichert derzeit die Überlebensfähigkeit aller Beteiligten“, nimmt Jochen Haußmann als Landtagsabgeordneter, stellvertretender Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion und der FDP-FW-Kreistagsfraktion, aus einem Treffen in Schorndorf mit: „Die regionale Fleisch-Produktion mit hoher Qualität am Beispiel Maier-Müller-Kurz ist ein guter Weg, die Viehwirtschaft im Kreis zu stabilisieren.“

Sicherung der Rems-Murr-Landwirtschaft, insbesondere der Fleischerzeugung „ist für die Kreistagsfraktion ein Dauerthema“, sagt Jochen Haußmann. Vor einem Jahr hat die Fraktion per Antrag das Thema auf die Kreistags-Tagesordnung gesetzt. Frage: „Was können wir tun, um die Situation zu stabilisieren?“ Seither ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Rems-Murr-Kreis weiter zurück. Binnen eines Jahres sank die Zahl der Rinder um über 700, der Milchkühe um 150 und der Schweine um fast 2.000. Schafe und Ziegen nahmen leicht zu, Hühner mit einem Plus von über 16.000 kräftig.

Auf der Suche nach Möglichkeiten, wie die Schweine- und Rinderhaltung stabilisiert werden kann, kam auch das Konzept der Schorndorfer Metzgerei Thomas Kurz als Beispiel für eine gelungene

1/2



Jochen Haußmann

Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
Parlamentarischer Geschäftsführer, stellv. Vorsitzender und
gesundheitspolitischer Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion

Regionalisierung ins Spiel: „Regio ist das neue Bio“, bringt Geschäftsführer Thomas Kurz bei der Führung durch den Betrieb die Geschäftsphilosophie auf den Punkt.

Und er benennt, welche betriebswirtschaftlichen Faktoren eine Rolle spielen. Geschlachtet wird in Göppingen, weil sich eine Schlachtung in Schorndorf nicht rechnen würde. Verarbeitet wird in Schorndorf und zwar immer mit Blick auf technische Optimierung mit neuartigen Maschinen: „Denn die gut ausgebildeten Fachkräfte, die wir brauchen, werden wir in den nächsten Jahren immer weniger bekommen.“

Eingekauft werden die Schlachttiere im 80-Kilometer-Umkreis. Rainer Müller ist aber nicht nur deswegen Stammlieferant, weil Backnang nahe genug an Schorndorf liegt. „Ausschlaggebend“, sagt Thomas Kurz, „ist die Qualität des gelieferten Fleisches.“ Denn es gilt, sich vom Angebot der Discounter abzusetzen und da, so Ulrich Fritz aus Schorndorf, der Obermeister der Fleischerinnung Rems-Murr, „war Corona sogar hilfreich.“ Denn die Kunden hätten mehr Wert auf Qualität gelegt. Und dass Betriebskantinen wie die von Kärcher zunehmend in das Thema einsteigen, hilft auch.

Das Schwein richtig zu füttern ist eine Kunst, beschreibt Rainer Müller das Kopfzerbrechen, das sich die Mitglieder seines Familienbetriebs gemacht haben, um den Tieren etwas Gutes zu tun und den Fleischessern gleichermaßen: „Wir arbeiten gentechnikfrei, wir verwenden nur Futtermittel aus Baden-Württemberg.“ Und auch gerne vom eigenen Acker. Dort wächst jetzt auch die Luzerne – für die Schweine ist die nicht nur Eiweißlieferant, sondern hält die Tiere auch gesund. Und Stroh als Spielzeug hält sie geistig fit: „Schweine brauchen Abwechslung.“

Für Rainer Müller und Rinderzüchter Ralf Maier ist die Geschäftsverbindung mit Thomas Kurz Voraussetzung dafür, dass die Betriebe bei ihrer Ausrichtung auf Tierwohl und Fleischqualität wirtschaftlich laufen: „Kurz zahlt gut, darüber sind wir froh“, sagt Ralf Maier. Andere Viehwirte bekommen die Discounterknute zu spüren: „Das sind keine auskömmlichen Preise.“ Was beide sich wünschen, ist weniger Bürokratie. Und dass das staatliche Tierwohllabel forciert wird. Wieso, das gibt's doch schon? „Nein“ sagt Rainer Müller, „das Tierwohllabel auf der Verpackung gehört dem Einzelhandel, da haben wir keinen Zugriff drauf.“ Das bestätigt auch Thomas Kurz: „Eine Metzgerei darf das Tierwohllabel nicht verwenden.“